KURZE GESCHICHTE DER ERFINDUNG DER BUCHDRUCKERKUNST UND IHRES SEGENSREICHEN EINFLUSSES, ETC

Friedrich August PISCHON

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

11852. c. 6.

Digitized by Google

7840

Kurze Geschichte

der

Erfindung der Buchdruckerkunst

und

ihres segensreichen Einflusses.

Einladung

zur bevorstehenden

vierhundertjährigen Gedächtnißfeier

Gutenbergs und der Buchdruckerkunst

am 24. Juni 1840

zunächst für die Schulen

von

F. A. Pischon,

Königl. Consistorial-Assessor, Archidiakon an der St. Nikolai- und Klosterkirche zu Berlin, Professor am Königl. Cadettencorps ꝛc.

Mit einer Steindrucktafel.

Zum Besten eines Pensionsfonds für Schullehrer.

Berlin, 1840.

Zu haben bei C. A. Wolff,

Landsbergerstraße № 63.

CARL H. SCHULTZE in BERLIN

Digitized by Google

Preis für das geheftete Exemplar 2 Sgr., das Dutzend 20 Sgr. und Hundert 4 Thlr.

Digitized by Google

Das erfreuliche Fest der wiederkehrenden Feier der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg hat vor wenigen Monaten unsern Blick in jene Zeit vor dreihundert Jahren zurückgewendet, wo eine allgemeine geistige Bewegung unser deutsches Vaterland ergriffen hatte und ihre Segnungen über die Jahre der Zukunft bis auf uns verbreitete. Das Jahr, in welchem wir jetzt leben, führt uns noch vor jene Zeit zurück, indem wir nach wenigen Wochen ein andres Jubelfest einer großen merkwürdigen Erfindung feiern wollen, welche Deutschland angehört und von da ihre Wohlthaten über den ganzen Erdkreis ausgespendet hat, nehmlich die Erfindung der nun seit vierhundert Jahren unter uns betriebenen Buchdruckerkunst. Auch sie als ein ganz besonders durch Gottes Güte uns zu Theil gewordenes Mittel aller geistigen Bildung verdient es wohl von uns dankbar angeschaut zu werden und soll bei der Jubelfeier ihrer Erfindung uns darauf hinführen den Reichthum höherer Gaben, welche sie uns gebracht hat, treulich anzuerkennen und das Werkzeug dankend zu ehren, durch welches der Allgütige uns so Großes und Herrliches dargereicht hat.

Wenn wir auf jene Zeit vor vier Jahrhunderten zurück schauen, so war es eine Zeit großer Geistesarmuth und wachsender Verderbtheit im Aeußern und Innern. Der Zwiespalt in der Kirche, welche unter drei Päpsten getheilt war, und das allgemeine Verlangen einer Besserung derselben an Haupt und Gliedern hatte die Kirchenversammlung zu Costnitz am Anfange des 15ten Jahrhunderts zusammengerufen, aber nur die Aufhebung der äußern Kirchenspaltung war bewirkt worden und das vergossene Blut jener beiden Märtyrer Johann Huß und Hieronymus Faulfisch von Prag (1415 und 1416) hatte neben dem ärgerlichen Leben der Geistlichkeit in Costnitz nur die Macht der Sünde um so abschreckender ans Licht gestellt, aber der Kirche Christi keinen Trost und keine Hülfe, der Verdüsterung der

Digitized by Google

Geister kein Licht gebracht. Die darauf folgende Kirchenversammlung zu Basel war auf gleiche Weise durch die List des kaiserlichen Canzlers, nachmaligen Papstes, Aeneas Sylvius Piccolomini ohne Gewinn aufgelöst worden und der gräßliche Hussitenkrieg hatte Böhmen und Deutschland mit Mord und Brand erfüllt. Daneben drohte auch von außerhalb Deutschland und der Christenheit Verderben und Untergang, denn von Asiens Gefilden war das grausame und blutdürstige Volk der osmanischen Türken in die Gegenden Europas eingedrungen, welche früher der Sitz aller Bildung und die ersten Pflanzstätten des Christenthums in unserm Welttheil gewesen waren und im Jahre 1453 fiel unter schrecklichen Greuelthaten, Morden und Blutvergießen auch Constantinopel, die Hauptstadt des morgenländischen Kaiserthums, in ihre räuberische Hand. Angst und Schrecken ergriff die Christenheit und es schien dasselbe traurige Schicksal den europäisch-christlichen Ländern bevorzustehen, welches die asiatischen so hart getroffen und dort den Tag des Heils in sündenvolle Nacht verwandelt hatte.

Was aber Jammer und Verderben zu verkünden schien, das lenkte der Allweise seinen Kindern zum Heil. Die vor den Verfolgungen und Gräueln der Türken nach Italien fliehenden Griechen brachten dorthin die ganz vergessenen Wissenschaften und mit den Schriften der Griechen auch die heilige Schrift und die Kenntniß ihrer Ursprache und wirkten so zunächst auf eine neue Bildung des Geistes, wozu auch diejenigen freudig die Hand boten, welche nicht sowohl das Höhere und Göttliche, sondern nur Feinheit und Anmuth des Lebens und seine Genüsse darin suchten. — Nun strömten auch deutsche Jünglinge nach Italien, um aus den neu geöffneten Quellen der Weisheit zu trinken, errichteten dann Schulen in Deutschland und wurden durch dieselben Vorarbeiter zu dem großen gesegneten Werke, welches bald von Deutschland aus auch über die Länder mannigfaches Heil verbreiten sollte, welche nicht dem reinen Lichte sich zuwenden wollten.

Wenn aber Geistesbildung allgemein werden, wenn sie einen Einfluß auf jeden Einzelnen, auch auf den Aermsten und Niedrigsten gewinnen soll, wie anders ist es möglich, als daß den Lernbegierigen auch Schriften in die Hand

Digitized by Google

gegeben werden müssen, und wie schwer war das zu bewerkstelligen! Nur höchst mühsam und mit unendlichem Aufwand von Zeit konnte ein Buch durch Abschriften vervielfältigt werden, da auch unsre leichte Handschrift noch unbekannt war und wie wenige waren so begütert, daran denken zu können, nur eins oder das andere Buch sich kaufen zu wollen, für arme Kinder in den Schulen konnte es keinem in den Sinn kommen. — Ein einziges mäßig starkes Buch kostete zuweilen hundert, ja mehrere hundert Thaler, vorzüglich wenn es zierlich und auf Pergament geschrieben war. Manches Werk eines lateinischen Schriftstellers stand mit einem Landgute in einem gleichen Preise (von 120 Goldkronen) und man wagte nicht, Bücher, ihrer Kostbarkeit wegen, zu verleihen und schloß sie in manchen Bibliotheken an Ketten. — In den Schulen der Hieronymianer, welche seit Ende des 14ten Jahrhunderts entstanden, mag man vielleicht zuerst angefangen haben, Buchstaben in Tafeln geschnitten für die Schüler abzudrucken, aber wie unbeholfen und unzureichend war das.

Da trat ein edler Mann, Henne oder Johannes Gensfleisch genannt Gudenberg oder Gutenberg aus Mainz mit einer Erfindung hervor, welche bald jenem Mangel abhelfen und mit der Zeit auch dem Aermsten die Mittel verschaffen sollte, Geist und Herz aus Schriften bilden zu können. Dies war die Erfindung der Buchdrukkerkunst, welche zu den edelsten Künsten gehört, worauf Deutschland stolz sein kann, wofür es immer dankbar sein soll. — Johannes Gensfleisch, aus einem angesehenen adligen Patriziergeschlecht in Mainz stammend, war der Sohn Friedrichs zum Gensfleisch und Elisabeths (Else's) zum Gudenberg und wurde zwischen 1395—1400 geboren. Durch einen Aufruhr der Bürger seiner Vaterstadt gegen den Adel 1420 wurde er bewogen, Mainz zu verlassen und sich nach Straßburg zu wenden. Hier beschäftigte er sich, wozu ihn auch Verlust seiner Güter gedrungen haben mag, mit Schleifen von Edelsteinen, Poliren von Spiegeln u. dergl. und scheint um 1436 schon die ersten Versuche im Drucken gemacht zu haben. Man hatte allerdings schon früher einzelne Buchstaben vorzüglich die großen künstlichen Anfangsbuchstaben in Holz geschnitten und sie in die Handschriften eingedruckt, hatte selbst

Digitized by Google

Schriftzeichen (Monogramme) der Fürsten zur Unterzeichnung der Urkunden ausgeschnitten und mit Farben abgedruckt, Münzen mit Schrift geprägt und Holzschnitte mit Figuren, Zahlen und Wörtern ausgeschnitten, ja es war selbst ein größeres Werk aus Heiligenbildern nach den Fenstergemälden eines Klosters, die sogenannte biblia pauperum, entstanden, daß auch die Erfindung, ganze Seiten Buchstaben in Tafeln einzuschneiden und abzudrucken, nahe liegen konnte. Die eigentliche Erfindung der Buchdruckerei ist aber die, die Tafeln in einzelne Buchstaben oder diese gleich einzeln zu schneiden, diese Buchstaben dann in Reihen zu stellen, zusammen zu verbinden und mit einer Presse abzudrucken, und diese Erfindung, mit beweglichen Buchstaben zu drucken, ist es, welche wir, ob auch Andre um diese Ehre gestritten haben, Gutenberg zugestehen müssen. Wahrscheinlich hat er diese Erfindung um das Jahr 1440 gemacht, wie ihre hundertjährige Feier auch schon 1540 begangen worden ist, und eben so wahrscheinlich ist nicht Straßburg sondern Mainz der Ort dieser Erfindung, wo wir auch Gutenberg 1444 wieder finden. Der 24. Juni ist als Namenstag Gutenbergs zur Feier gewählt worden.

Obschon nun Gutenberg einzelne Sachen, wie den Donat (kleine lateinische Sprachlehre), Beichtspiegel, Gebetbücher u. dergl. gedruckt hatte, fehlte es ihm doch an Vermögen zu größeren Unternehmungen. Er trat deshalb mit dem wohlhabenden Rechtsgelehrten*) Johann Fust oder Faust zusammen und druckte nach vielen Hindernissen bis 1455 die ganze lateinische Bibel, zwei Folianten auf 641 Blättern und 42 Zeilen auf jeder Seite. Dieser Druck, der erste bedeutende, war schon mit gegossenen metallnen Buchstaben. — Den beiden Verbundenen, Gutenberg und Fust, gesellte sich nehmlich noch Peter Schöffer aus Gernsheim bei Darmstadt (um 1420 geb.) 1453 hinzu, wurde ihnen wegen seiner Fertigkeit im Zeichnen sehr nützlich und erfand in Stahl geschnittene Stempel (Patrizen), womit die Formen (Matrizen) in Kupfer geschlagen wurden, worin man aus einer Metallmischung gleichförmige

*) Nicht er selbst, wie man sonst glaubte, sondern sein Bruder war Goldschmidt und Bürgermeister in Mainz.

Buchstaben (Lettern) gießen konnte, wie er auch die Druckerschwärze verbesserte und so die Kunst zur Vollendung brachte. — Fust's Habsucht und Gewinnsucht brachte es aber dahin, daß Gutenberg mit sehr großem Verluste aus der Verbindung ausscheiden mußte, welche Fust mit Schöffer, welcher nun sein Schwiegersohn wurde, allein fortsetzte. — Des edlen Gutenberg nahm sich der Syndicus Dr. Humery in Mainz großmüthig an, daß er 1460 ein bedeutendes Werk (Summa, quae vocatur Catholicon, ed. a fratre Joh. a Janua, eine Grammatik und Wörterbuch) im „Hof zum Jungen" drucken konnte, doch verpachtete er seine Druckerei um 1465 an Heinrich Bechtermünze in Eltwil, da Churfürst Adolf II. von Mainz ihn unter seinen Hofadel aufnahm. Nur kurze Zeit genoß er dieser Ruhe nach seinen vielen Bedrängnissen und ging schon im Anfang des Jahres 1468 zum ewigen Frieden ein. Er wurde in Mainz in der Franziskanerkirche begraben, doch kennt man jetzt, da die Kirche zerstört ist, die Stelle nicht mehr, wo die Asche des edlen Mannes ruht.

Fust und Schöffer setzten indessen die Druckerei fort und gaben 1457 das schönste und berühmteste Druckwerk dieser Zeit, (was auch mit Datum, Druckort und Drucker bezeichnet ist) das prächtige Psalterium heraus*), welches schon von der Vollendung zeugt, zu welcher es Schöffer gebracht hatte. Im Jahre 1459 erschien Rationale divinorum officiorum Gulielmi Durandi und außer andern am 24. August 1462 Biblia sacra latina vulgata ex translatione et cum praefatione S. Hieronymi 2 Bde. fol. — Ob die doch höchst wahrscheinlich von Fust und Schöffer gedruckte erste vollständige deutsche Bibel (ohne Druckort, Jahr und Drucker) auch 1462 gedruckt sei, ist nicht ausgemacht, doch kann sie nicht viel jünger sein. Von 1467 an druckte Schöffer bis an seinen Tod, er starb Ende 1502 oder Anfang 1503, noch 49 Werke.

Bald breitete sich nun die Buchdruckerei, wozu noch die Zerstreuung der Buchdrucker durch die Eroberung der Stadt Mainz vom Churfürsten Adolf 1462, so wie die

*) Von diesem Psalterium, von der 42 zeiligen Bibel Gutenbergs und dem rationale Durandi, von Gutenbergs Catholicon 1460 und Schweynheim und Pannartz's Lactantius 1465 finden sich Druckproben auf der beiliegenden Tafel.

Digitized by Google

Trennung Gutenbergs und Fusts beitrugen, bald über ganz Europa aus. In Bamberg druckte Albert Pfister schon 1455, Pannartz und Schweynheim um 1465 in Subiaco später in Rom; Mentel 1466 in Straßburg; Zell 1467 in Köln; Zainer 1468 in Augsburg; Gering, Kranz und Friburger 1469 in Paris; 1472 Moretus in Brescia; 1474 Caxton in London; Richel 1475 in Basel; Steinschrawer 1478 in Genf; Ungut, Paul v. Cöln und Joh. Pegnitzer 1491 in Sevilla. In Wittenberg war schon 1503, in Frankfurt a. d Oder schon 1504 eine Buchdruckerei und im 16ten Jahrhundert kam die Kunst schon nach Mejico.*) — Berühmte Buchdruckereien im 16ten Jahrhundert waren die der Manutius in Venedig, des Stephanus in Paris, des Plantin in Antwerpen, Froben in Basel, Oporin in Basel, Froschauer in Zürich, Hans Luft in Wittenberg u. a. m. Schon in ihrem Anfange wurde die Buchdruckerkunst hoch geschätzt. So ertheilte Kaiser Friedrich III. den Kunstverwandten derselben gleiche Freiheiten mit dem Adel und den Gelehrten, mit der Erlaubniß, Gold zu tragen, und verlieh den Schriftsetzern einen Adler, den Druckern einen Greif mit den Druckerballen in den Klauen zum Wappen nebst einem gekrönten offnen Helm. Zum großen Vortheil der neuen Erfindung war schon 100 Jahr früher die erste Papiermühle in Frankreich angelegt und 1390 in Deutschland schon Leinenpapier verfertigt worden.

Schon die ersten gedruckten Werke außer der heiligen Schrift selbst (wir kennen 14 verschiedene hochdeutsche Uebersetzungen derselben aus dem Lateinischen bis zur Reformation) zunächst Schulbücher, Grammatiken, Wörterbücher zeigen an, wie einflußreich diese Erfindung für den Jugendunterricht werden mußte und mit welchem Segen hat sich uns dies in den verflossenen Jahrhunderten bis auf diesen Tag bewiesen.

*) In der Mark Brandenburg war die erste Buchdruckerei in Stendal. Joachim Westfael druckte nehmlich: „Explicit der sat„tenspegel, den der ehrwerdige in got Vater un here Theodoricus „van Bockstorpe, Byschop to Ruenborch seliger geeorrigeret hett. „Gedrucket to Stendal durch Joachim Westfael in deme LXXXVIII „(1488) Jahre.“ Auch des berühmten pariſiſchen Canzlers Joh. Gerson Donatus Moralizatus ist hier (doch ohne Jahreszahl) gedruckt worden. — Daß biblische Historien von Otto von Passau 1486 in Berlin gedruckt worden wären, ist nicht zu erweisen.

Digitized by Google

Das große Hauptverdienst dieser zum reichen Segen von Gott uns geschenkten Erfindung mußte sich aber vor allen da zeigen, als der Glaubensheld Luther auftrat und seine berühmten Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug. Es würden sich freilich diese Sätze allmälig auch dem gelehrten Deutschland mitgetheilt haben, wenn sie auch nur schriftlich hätten vervielfältigt werden können. Aber nun durch die Buchdruckerkunst wurden sie bald in Tausenden von Abdrücken über ganz Deutschland verbreitet und ein Gemeingut der Niedrigsten im Volke. Und als im Fortgange der Reformation der rechte Grund des Glaubens durch Luther's Uebersetzung der heiligen Schrift aus den Grundsprachen aus seinem Dunkel wieder an das Licht des Tages hervorgezogen wurde, wie leicht und mit welcher Schnelligkeit konnte das Buch der Bücher in aller Hand gegeben, wie konnten nun auch die Ungelehrtesten, Frauen und Jungfrauen, aus diesem Worte des Lebens Trost und Freudigkeit, wahres Heil und Seligkeit schöpfen und in jeder einsamen und verlassenen Hütte ein Tempel gegründet werden, wo heilsbegierige Seelen im Worte des ewigen Lebens Erquickung fanden*). Als Luther nachher für das arme, verwahrloste Volk die Gebote, den Glauben, das Gebet des Herrn und die Einsetzung der Sacramente mit seinen einfachen Erklärungen 1527 als Catechismus christlicher Lehre verfaßte, wie bald konnte das Büchlein jedem unwissenden Kinde in die Hand gegeben und so schon in dem zarten Herzen der Grund des heiligen Glaubens gelegt werden, wie konnte überall, wo christliche Lehre in deutscher und fremder Zunge verkündigt wurde, diese zum Segen ausgebreitet und über Land und Meer bis zu fernen Weltgegenden verpflanzt werden! Und also ist es bis zu unsern Tagen geschehen. Ueberall, wohin der Strahl des Evangeliums von Christo gedrungen ist, hat man, durch diese

*) Das im Septbr. 1522 erschienene neue Testament von Dr. M. Luther mußte im December desselben Jahres wieder aufgelegt werden und kein kommendes Jahr verging, nachdem auch die Schriften des alten Testaments allmälig und 1534 die ganze heil. Schrift erschienen war, ohne rechtmäßige Ausgabe der Lutherischen Uebersetzungen, wozu noch die vielen Nachdrücke (selbst von Katholiken) kommen. Aus Hans Lufft's Druckerei in Wittenberg gingen bis 1577 allein 100,000 Abdrücke aus.

Digitized by Google

segensreiche Erfindung begünstigt, belehrende, erbauende, tröstende Schriften aller Art, vor allem die heilige Schrift selbst in die Hände der Unwissenden und Verlassenen bringen und das Wort des ewigen Lebens in ferne, fremde Sprachen übertragen, zum Heil der Seelen ein früher nie gekanntes strahlendes Licht anzünden können in der dunkeln Nacht des Aberglaubens und der Sünde.

Auf dieselbe Weise, wie in göttlichen Dingen, ist ferner diese Erfindung für menschliche Wissenschaft von dem entschiedensten Einfluß gewesen. Die Werke der alten Welt konnten nun aus dem Staube der Klosterbibliotheken hervorgezogen, tausendfach vervielfältigt und zur Bildung des Geistes und Gemüthes lernbegierigen Jünglingen in die Hand gegeben, Kenntniß der alten Sprachen überall gefördert und durch Reuchlin und Erasmus ein neues Leben der Wissenschaft in dem bis dahin nur allzuoft von den Römlingen barbarisch gescholtenen Deutschlande erweckt werden. Und als mit der Reformation durch Luther selbst und den treuen Lehrer Deutschlands, Philipp Melanchthon, ein neuer Tag der Schulbildung anbrach, von wie unbeschreiblichem Vortheil mußte da diese Erfindung sich zeigen. Wie konnten nun über das ganze nördliche Deutschland und Schlesien hin blühende Schulen sich ausbreiten und früher kaum dem Namen nach gekannte Städte durch ihre Bildungsanstalten mit den berühmtesten Sitzen der Fürsten wetteifern. So nur hat es geschehen können, daß wir uns einer so reichen Herrlichkeit der Wissenschaft und der Bildung auf niedern und höhern Schulen erfreuen, daß immer weiter an der geistigen Förderung der kommenden Geschlechter gearbeitet werden kann, daß jetzt in einer einzigen Stadt mehr Anstalten des Unterrichts zu finden sind, als sie sonst ein ganzes Land aufzuweisen hatte, und über die ganze bewohnte Erde hin, über Meere und Wüsten die Fortschritte solcher Cultur sich erstrecken. Wie hat auch, seitdem diese Erfindung der Buchdruckerkunst ins Leben getreten ist, jede Kraft des Geistes sich mehr entfalten können zum allgemeinen Heil. Wie ist es möglich geworden, daß, was von bedeutenden Geistern in stiller Verborgenheit gedacht und schriftlich niedergelegt, durch niemand mitgetheilt, ohne der Welt zu nützen, vermodert und untergegangen wäre, jetzt für Mit- und Nach-

Digitized by Google

welt erhalten und weit und breit verkündigt worden ist; daß einzelne Erfindungen und Entdeckungen, von großem Gewinn für den Einzelnen und doch nicht von so mächtigem Einfluß sich durch sich selbst Bahn zu machen, nun zu allgemeinem Nutz leicht bekannt gemacht und verbreitet werden konnten. Und wie unendlich viele heilsame Lehren für Geist und Herz, für Leben und Wandel, welche Werke der Kunst und Wissenschaft, welche Früchte geistiger Anstrengungen und frommer und gefühlvoller Herzensergießungen sind durch diese Kunst zur Geistes und Seelennahrung, zur Erhebung und Erheiterung der Gemüther, zur Erzeugung hoher Empfindungen und ernster, heiliger Entschlüsse Millionen mitgetheilt und ins Herz gepflanzt worden, wie das ja jede Zeit der Vergangenheit, am meisten auch die letzte, welche in diesem Jahrhundert unserm Volke vorübergegangen ist, laut bezeugt.

Allerdings wird auch dieser Glanz seine dunkle Seite haben und wir könnten wohl danebenstellen, wie durch jene Erfindung auch so vieles Unreife, Schlechte, Verführerische und Sündliche hat bekannt werden und in verführbare Herzen eindringen können, welches Elend das Lesen üppiger und lüsterner, spottender und verlockender, empörerischer und gotteslästerlicher Bücher gestiftet hat; aber das Gute hat doch den Sieg davon getragen, es hat auch da das Wort der Wahrheit die freche Lüge, das Wort der Reinheit das der Schuld, das Wort des Glaubens das des Unglaubens besiegen können. Und welchen Zeiten wir entgegensehen, wie dunkel und verworren die Geschicke der Völker vor uns liegen mögen, das können wir nie fürchten, daß Zeiten der Unwissenheit und der tiefen geistigen Dunkelheit, wie sie früher ganze Welttheile bedeckten, wieder kommen würden und eine neue Barbarei alle Keime einer Bildung zerstören könnte, welcher jetzt Europas Völker sich erfreuen. Und das scheint bei dem Wirken dieser großen Erfindung unmöglich, daß das Wort Gottes, nun in Millionen Hände gegeben, nun in Millionen Abdrücken verbreitet, in die meisten Sprachen der Erde übertragen, jemals wieder den Menschen entwunden, jemals wieder in Nacht und Dunkel vergraben werden könnte. So hell leuchtet es uns überall entgegen, kann von jedem aufgefunden, immer neu jedem Gemüthe anvertraut, jedem Gedächtnisse

Digitized by Google

eingeprägt und den kommenden Geschlechtern unverkümmert überliefert werden, als daß uns ein Gedanke kommen könnte, solcher Himmelschatz sollte nicht dauern und bleiben zum Trost und Frieden der Menschheit so lange die Geschlechter derselben noch auf diesem Rund der Erde wandeln.

Dies mögen einige kurze Hinweisungen sein auf den großen Segen, den wir durch Gottes Gnade dieser Erfindung verdanken, und es bedarf wohl keiner weitern Auseinandersetzung, um zu erkennen, daß keine andre menschliche Erfindung solchen Segen hat stiften können, weil keine andre also in den Dienst des Geistigen und Göttlichen getreten ist, als eben diese.

Darum dürfen wir auffordern, das am 24. Juni nahende Fest der vierhundertjährigen Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst, welcher der Geringste im Volke wie der Höchste unendlich viel schuldig ist, dankbar und feierlich zu begehen. Zunächst wird es freilich ein Fest sein müssen für die, welche auch äußerlich dieser Kunst ihren ganzen Lebenserwerb zu danken haben, für die große Menge der Setzer und Buchdrucker und aller derer, welche in größeren oder kleineren Wirkungskreisen mit dem Buchhandel und Bücherhandel, mit Schriftgießerei und Druckerpressen, mit Binden und Verzieren von Büchern, mit Bücherleih-Anstalten und Bibliotheken beschäfftigt sind, und einem dieser Zweige des Unterhalts und der Thätigkeit ihre Kräfte weihen. Dann wird es ein dankbar zu feierndes Fest sein für alle die, welche eigne Schriften durch diese Kunst vervielfältigt sehen, für die große weit verbreitete Menge der Schriftsteller in den verschiedensten Fächern der Wissenschaft und Belehrung. Mit diesen, wie sollten sich nicht zugleich zu dieser Feier alle vereinen, welche an hohen und niedern Schulen arbeiten, alle Lehrer des Volks, alle Schüler, welche durch diese Kunst zu den nützlichsten Beschäfftigungen, wie zu den Tiefen der Wissenschaft geführt werden, alle, welche als Gelehrte nur durch diese Kunst die Schätze des Wissens gesammelt und das ganze Leben dadurch zu einem unaussprechlich reichen Genusse sich umgewandelt haben; endlich alle und unter uns wird kaum ein einziger, der nur fähig ist zu denken und zu hören, ausgenommen werden können, alle, welche

Digitized by Google

jemals durch Lesen oder Hören eines Buches unterrichtet, belehrt, erfreut, erhoben, getröstet, mit seligen Empfindungen erfüllt worden sind, ja sie alle sollen an diesem Feste den edlen Mann preisen, welcher in Gottes Hand das Werkzeug zu dieser Erfindung geworden ist, alle dem Vater im Himmel danken, der dieses Werkzeug gesendet und durch diese Kunst so reichen leiblichen und geistigen Segen unter den Völkern der Erde verbreitet hat.

Wie aber dieses Fest gefeiert werden soll? das überlassen wir billig den Einzelnen, welche dazu sich vereinen. Wir wünschten es freudig und sinnig, dankbar und fromm begangen, begangen auf eine Weise, welche solches Segens würdig ist und die Herzen zu Gott erhebt, wir wünschten es überall öffentlich begangen, daß Allen zur Erkenntniß käme, wie viel durch diese Kunst der Menschheit gegeben ist, und still und dankbar in größeren und kleineren Kreisen, daß das Andenken an dieses Fest bleibe und daure in jeder Gemeinschaft; wir wünschten es endlich auch so begangen, daß an diesem Feste der Grund gelegt werde zu mancher schönen, heilsamen Stiftung, welche ihre reichen Früchte tragen möge weit hinaus in die ferne Zukunft. — Zu einer solchen sollen auch diese Zeilen, mit Gottes Hülfe, einen Grund legen, zu einer Stiftung, um die späten Alterstage treuer, verdienter Lehrer Berlins, zunächst in Elementar- und Bürgerschulen, zu erleichtern, und die, welche ein langes Leben unter dem schweren Werke der Erziehung und Bildung der Kinder zugebracht haben, vor dem Jammer zu bewahren, wenn ihre Kräfte schwinden und mit ihnen auch ihr äußerer Erwerb, in drückender Armuth und unter den Schwächen und Krankheiten der spätern Jahre hülflos seufzen zu müssen, weil ihnen, welche so vielen von den ihnen von Gott vertrauten Gütern mitgetheilt haben, nicht so viel geblieben ist, nicht so viel gegeben wird, um ihr Leben zu fristen und die bescheidensten Ansprüche an dasselbe befriedigen zu können. Wohl wissen wir, daß ganz andre Mittel zur Ausführung dieses sehnlichen und dringenden Wunsches erfordert werden, als diese wenigen Zeilen uns bringen können; aber wir wissen auch, daß Gottes Segen unendlich mehr geben kann, als wir bitten und verstehen. Und

Digitized by Google

wenn dieser Segen auf unserem frommen Werke ruhen sollte, dann wird er auch hier also reich werden können, wie er es geworden ist bei der Erfindung, deren Gedächtniß wir feiern wollen. Wie aus Gutenbergs stiller Werkstatt ein Reichthum hervorgegangen ist, der alle Welt erfüllt, wie sollte nicht das Scherflein, das für dieses Büchlein dargereicht wird, sich also mehren können, daß, wenn einst nach hundert Jahren dieses Fest wiederkehrt, kein Lehrer Berlins mehr voll Bangigkeit hinauszuschauen braucht in ein dürftiges, trostloses Alter; sondern der treue, müde Arbeiter auch gewiß sein kann, schon ehe er zur letzten, höhern Ruhe eingeht, werde er ohne schwere Sorgen die späten Tage der irdischen Wallfahrt durchwandeln können, ohne klagen zu müssen, wie jetzt leider! mancher thut, daß es kein verlasseneres Geschöpf gebe, als einen alten armen Schullehrer. Ja, der Segen des Herrn, welcher auf Gutenbergs Erfindung geruhet hat, er ruhe nach seinem Wohlgefallen auch auf unserm Werke!

Digitized by Google

Johann Gutenberg.

Ein Meister war von Gott erkoren,
Zu zeugen von des Himmels Gunst,
In ernstes Sinnen stets verloren,
Ward ihm die Weihe höh'rer Kunst.
Die Kunst hat manchen Kampf entzündet,
Und viele Geister aufgeweckt,
Der Freiheit Stimme laut verkündet,
Die falsche Hülle aufgedeckt.

Von dunkler Ahnung fortgetrieben,
Forscht unser Meister sinnend nach,
Was Gott ihm hat ins Herz geschrieben,
Und sehnt herbei den schönen Tag,
An dem des Geistes nächtlich Träumen
Ins Leben trete glänzend ein,
Und aus der Werkstatt engen Räumen
Aufleuchte hell der Wahrheit Schein.

Ihn schreckte das Gespenst der Sorgen,
Ihm ließ nicht Ruh des Herzens Drang;
Bis früh an einem heitern Morgen
Des Nebels dichte Hülle sank.
Da heben sich des Geistes Schwingen,
Sein großer Genius ist erwacht,
Die hohe Kunst krönt das Gelingen,
Entflohen ist die dunkle Nacht.

Er bannt das Wort durch äußre Zeichen,
Die künstlich er zusammenfügt;
Die letzten Zweifel müssen weichen,
Der edle Meister hat gesiegt.
Die Wahrheit ist nun freigegeben,
Sie pflanzt sich fort von Mund zu Mund,
Es herrscht ein herrlich neues Leben,
Und reicher Segen giebt sich kund.

Digitized by Google

Dem Meister war es nicht beschieden,
Der Frucht der Arbeit sich zu freu'n,
Ihm lachte nicht das Glück hienieden,
Selbst nicht der Ruhm blieb ihm allein.
Das Seine hat man ihm entzogen,
Und auch die Kunst ihm abgelauscht,
Sein Leben floh — vom Glück betrogen,
Hat ihn die Freude nie berauscht.

Doch Gutenberg's erhabnes Streben
Brach sich die Bahn zur Ewigkeit;
Ihm ist der Lorbeerkranz gegeben,
Ihm sei der Dank der spät'sten Zeit.
Des Meisters Lob ist laut erklungen,
Den Ruhm macht seine Kunst bekannt,
Des Geistes Freiheit ist errungen,
Drum Freude dir! mein Vaterland.

C. A. Wolff.

5 3A70

Gedruckt bei F. Schantze, vormals J. Weckerle.
Stralauer Straße № 33.

Digitized by Google

Psalterium von 1457.

Fust & Schöffer

et in via pecca
stetit: ⁊ in cath

42-zeilige Bibel.

Gutenberg & Fust.

te iam fidei ⁊ veteris amicitiā
p̄ferebant. Veca eui illa nece

Rationale Durandi 1459

Fust & Schöffer.

Vrus est ut te ecclia et ei? partib;
vitea? Nōnb est ꝯ ꝙ ecclia ali

Catholicon 1460

Gutenberg.

Altissimi prosidio cuius nutu infantium
unt diserte. Qui cꝫ nui osepe puulis reuel

Lactantius De divinis institutionibus
1465.

Schweynheim & Pannartz.

Lact antli Firmiani de diuinis institutio
necnō eiusdez a cl Donatū de tra del libe

Digitized by Google

5 JA 70

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google